

### **Eine Barockmadonna aus dem Grupello-Kreis**

In der Zeit, als die kleine geschnitzte Madonna (Höhe 47 cm) entstand, sind die Grenzen zwischen den alten Stilprovinzen fließend geworden, und es ist nicht leicht, die jeweilige Heimat der Madonnenplastiken des 18. Jahrhunderts nachzuweisen. Hier jedoch erlaubt die enge Verwandtschaft mit der prachtvollen Grupellomadonna des Düsseldorfer Kunstmuseums eine flandrische Lokalisierung. Zwar kennt man auch jetzt noch das alte ikonographische Motiv der Himmelskönigin, die, auf der Weltkugel stehend, den Fuß auf die Schlange setzt, doch tritt das altgeheiligte Bildmotiv nunmehr hinter dem Anspruch des Kunstwerks zurück. Längst bedeutet anatomische Richtigkeit für den Schnitzer unserer Plastik keinen künstlerischen Wert mehr. Kühne Überlängung der Proportionen, starke Drehungen, die ihren Ursprung in der manieristischen „forma serpentinata“ haben und gewagte Überschneidungen bestimmen den Charakter der Plastik. Nicht ruhige Gegenwärtigkeit, wie wir sie von mittelalterlicher Plastik kennen, bestimmt den Eindruck, vielmehr ist die Darstellung der Bewegung, ja, des Luftzuges, der die Gewänder bauscht und ein vielfältiges Spiel der Falten hervorruft, gewichtiges Anliegen. Die melodiosen Schwingungen der Linien, die geistvolle Führung der Gewandfalten, der Rhythmus stets wechselnder Richtungen, all dies tendiert zur ausdrucksempfindlichen Erscheinungsform des freien Ornamentes. Die Licht-Schattenkontraste bedeuten viel in diesem anmutigen Werk. Hier wird die Segensgebärde des Kindes zur spielerischen Geste und der künstlerische Anspruch stellt den sakralen Gehalt in Frage.



